

**Haushalt 2012 des Landkreises Göppingen -3. Lesung-**

-03.Februar 2012-

***Es gilt das gesprochene Wort!***

Sehr geehrter Herr Landrat,  
liebe Kolleginnen und Kollegen des Kreistags,  
meine sehr geehrten Damen und Herren!

Eigentlich ist in den letzten Tagen und Wochen zum Kreishaushalt 2012 fast alles gesagt worden.

Von fleißigen Landratsamtsmitarbeitern (Landrat, Kämmerer, Dezernenten eingeschlossen), von verantwortungsbewussten Kreisräten, aber auch von Zeitgenossen denen offensichtlich die Kreispolitik etwas fremder ist. Zumindest konnte man diesen Eindruck stellenweise bekommen. Bei vielen Äußerungen war festzustellen, dass es - wie so oft im Leben - auf den jeweiligen Standpunkt desjenigen ankommt, der sich zur Thematik äußert.

Uns als Freien Wähler wird eine besondere Nähe zu den kommunalen Interessen nachgesagt. Dafür schämen wir uns nicht. Im Gegenteil! Und als solche Freie Wähler haben wir unseren Standpunkt und unsere Haltung zum Kreishaushalt 2012 bereits bei der zweiten Lesung Anfang Dezember 2011 und jüngst in der VA-Sitzung am 20. Januar 2012 deutlich gemacht. Sie ist von zwei Prämissen geleitet, hinter denen wir auch nach mehrfachem Nachdenken umso entschlossener stehen:

1. Keine neuen Schulden
2. Eine moderate Kreisumlage – in unseren Augen ein Hebesatz unter 40%-Punkte

Dass es möglich ist, **beide** Prämissen zugleich erfüllen zu können, haben wir ausführlich begründet. Und so freuen wir uns, dass mit Ausnahme einer Fraktion alle anderen diesen Weg offenkundig mitgehen wollen.

Selbstverständlich wäre mit uns auch ein noch geringerer Kreisumlagehebesatz zu machen. Dann aber nicht auf Kosten neuer, zusätzlicher Kredite! Denn wenn wir nicht endlich anfangen damit aufzuhören Schulden zu machen, dann haben wir das Recht verspielt, andere wegen ihrer Schuldenpolitik zu kritisieren. Und dass Kritik am landes-, bundes-, ja weltweiten Schuldenmachen angezeigt ist, das hören wir von sogar von jenen, die gegen neue Schulden beim Landkreis **hier** nichts haben.

Keine neuen zusätzlichen Schulden! Bei entsprechender Ausgabendisziplin könnte dies schon gelingen. Wenn jedoch - entgegen aller bisherigen Planungen - Investitionen kurzfristig vorgezogen werden und wenn der Straßenhaushalt locker vom Hocker um 500.000 Euro erweitert wird, dann muss, so leid es uns auch tut, gefragt werden, woher die Deckungsmittel denn kommen. Damit stellen wir nicht die Notwendigkeit der damit ausgelösten Investitionen infrage. Doch „Rein in neue Schulden!“ geht mit uns

nicht! Zumindest nicht in einem Jahr, in dem so befriedigende wirtschaftliche Rahmenbedingungen herrschen wie heuer!

Kredite sind ein süßes Gift. Außer einer kurzen Beschlussfassung im Rahmen der Haushaltsdebatte und einem Frösteln während der Prüfung durch die Aufsicht, gibt es nicht viel was einen Kreisrat vom Frieden mit den Kommunen und den Bürgern trennt.

So einfach ist es aber doch leider nicht. Denn Kredite habe die lästige Angewohnheit, zurückbezahlt werden zu sollen. Wir dürfen uns, und dabei wiederhole ich unsere Ausführungen vom letzten Jahr, nicht daran gewöhnen, dass wir Mittel, die uns fehlen und die wir zur Aufgabenerfüllung benötigen, aber nicht über die Kreisumlage holen können (oder wollen), eben über eine Kreditaufnahme besorgen!

Und wenn eine solche Kreditaufnahme dann höher ist, als die Tilgungen im jeweiligen Jahr, dann wird das als „Neuverschuldung“ bezeichnet. Manchmal hat man schon den Eindruck, als ob eine „Reduzierung der Neuverschuldung“ in den öffentlichen Haushalten bereits ein kolossaler Erfolg wäre. Also ein *Weniger* vom *Mehr*.

Und dabei ginge es doch ein *Mehr* vom *Weniger*!

Denn das *Weniger* vom *Mehr* ist so wie auf eine Lawine zuzurasen - und statt mit 100 eben nur mit 95 Sachen unterwegs zu sein. Die **Richtung** unserer Bewegung ist entscheidend! Frei nach dem Motto: „Gestern standen wir bereits am Abgrund. Heute sind wir schon einen Schritt weiter!“

Was **wir** brauchen, liebe Kolleginnen und Kollegen, um nachhaltige (Kreis)Politik zu machen, ist eine völlige Abkehr von der Neuverschuldung! Denn nur damit und gemeinsam mit den planmäßigen Tilgungen können wir die Altschulden abtragen. Also jene Last verringern, die wir uns bisher aufgeladen haben und die jeden unserer Schritte immer noch beschwerlicher macht. „Keine Neuverschuldung“ kann also erst der Anfang sein!

Als gäbe es nicht genug Griechenlands, Portugals, Italiens, Spaniens oder USA´s! Bei den anderen sind wir schnell dabei und wissen, was die tun müssen, um endlich ihre Probleme in den Griff zu bekommen. Aber hier vor unserer eigenen Haustüre? Da kauft mancher lieber - auf Pump - Auslegeware um den Dreck zuzudecken, anstatt ihn wegzukehren.

Angesichts der riesigen Investitionen, die in den nächsten Jahren anstehen, müssen wir gerade in diesem Jahr Stärke zeigen. Um künftig die notwendigen Spielräume zu bekommen, die wir, so ist zu befürchten, dann auch dringend brauchen.

„Solidarität!“ wird, wenn wir richtig gelesen haben, von uns gefordert.

„Aber gerne!“ Rufen wir zurück!

Wir **sind** solidarisch - und zwar mit denjenigen Generationen die unseren Schuldenberg, aufgehäuft nicht nur in schlechten Jahren, einmal abtragen müssen. Denn es ist die Frage schon erlaubt, ob es gerecht und solidarisch ist, auf Kosten Dritter zu leben. Dritte, die sich (noch) nicht wehren können. Weil sie unsere Kinder und Enkel sind.

Viele Städte und Gemeinden haben den ursprünglich vorgesehenen Kreisumlagehebesatz in Höhe von 40,5% in ihre Haushalte eingestellt und ihre Planungen darauf ausgerichtet. Natürlich wäre ihnen ein niedriger Satz schon damals lieber gewesen. Jetzt - bei möglichen 39,9% - müsste das doch eine erfreuliche Entwicklung sein! Zumal die finanziellen Verbesserungen durch die Finanzzuweisungen ja auch die Kassen der Städte und Gemeinden in besonderem Maße erreichen. Wir freuen uns mit den Kommunen und geben von dem uns zugewachsenen Mehr sogar noch einiges ab! 0,6 %. Wenn das keine Solidarität ist, was dann?

Dass wir bei unserem Bemühen unseren Landkreishaushalt im Lot zu halten, nicht auf uns alleine gestellt sind, sondern in hohem Maße von gesetzlichen und gesetzgeberischen Maßnahmen, aber auch von der wirtschaftlichen Entwicklung abhängig sind, wissen wir wohl. Trotzdem sollten wir gemeinsam den Versuch unternehmen, höchstens so viel auszugeben, wie wir einzunehmen. Ohne Kredite, versteht sich.

Wir halten die vom VA empfohlene Vorgehensweise für absolut vertretbar und werben deshalb dafür, dies heute so zu beschließen.

Nicht unerwähnt möchte ich lassen, dass durch die günstige Entwicklung unserer Finanzen im Jahre 2011 und 2012, der von uns im letzten Jahr befürchtete Aufbau einer „Klinik-Defizit-Bugwelle“ wohl nicht eintreten wird. Wir dürfen erfreut feststellen, dass es gelingt, die Jahresdefizite, (die zwar langsamer als erhofft geringer werden), gleich im darauffolgenden Jahr abzudecken.

Eine wichtige, ja ich möchte sagen: unverzichtbare Maßnahme, um den Landkreis und seine Verwaltung fit zu machen, ist das Organisationsentwicklungsprojekt! Wir sind davon überzeugt, dass die in der Potenzialanalyse aufgezeigten Ressourcen gehoben werden müssen, um die Verwaltungsabläufe so umzugestalten, dass sie insgesamt effektiver - und damit auch wirtschaftlicher werden.

Am Ende gilt unser Dank allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Landkreises – nicht nur für die Erarbeitung des umfangreichen Zahlenwerks, über das wir nachher zu entscheiden haben, sondern insbesondere für die Umsetzung dieses Zahlenwerkes im nun laufenden Jahr. Wir wissen, dass Sie dies mit Engagement und Herzblut tun. Und wir schätzen Ihre Bereitschaft, sich mit unserem Landrat, den wir ausdrücklich in diesen Dank miteinschließen, auf einen Weg in eine wirtschaftlich nachhaltig sichere und lebenswerte Zukunft hier im Kreis zu machen.

Und unser Dank gilt natürlich auch Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen hier im Gremium, für die faire, in der Sache fast zwangsläufig nicht immer deckungsgleiche, dafür aber aufgeschlossene und offene Diskussion um die Angelegenheiten unseres gemeinsamen Landkreises.

Vielen Dank!